



Im Reich der Malaria

Trockenlegung der Pontinischen Sümpfe

Weltbekannt sind die Pontinischen Sümpfe in Italien, südlich von Rom, die von der Via Appia, der alten Heerstraße, — Mussolini hat sie zur besten Autostraße Italiens umgebaut — 60 Kilometer lang schnurgerade durchschnitten werden. Einst die Kornkammer Roms, ist das 80 000 Hektar große Gebiet seit vielen Jahrhunderten ein großes Sumpfgebiet, das wegen seiner Malaria-gefahr und der dort in Massen auftretenden Malariafälle, der berüchtigten „Anopheles“, ängstlich gemieden wurde, und dessen Existenz zeitweilig das angrenzende Gebiet der römischen Campagna und sogar die Stadt Rom selber gefährdete.

Nach Nordosten werden die Pontinischen Sümpfe durch hohes Gebirge begrenzt, während sich nach Südwesten zwischen das Meer und die Sümpfe eine breite Sanddüne schiebt, die den Abfluß der aus dem Gebirge kommenden Wassermassen hindert und eben dadurch die Verumpfung bewirkt.

Der erste größere Versuch einer Trockenlegung der Pontinischen Sümpfe wurde von Pius VI. gemacht. Es war gegen Ende des 18. Jahrhunderts. Die technischen Hilfsmittel waren jedoch damals nicht ausreichend für ein derartig riesenhaftes Unternehmen, und das begonnene Werk konnte nicht zu Ende geführt werden. Mussolini, der von Anbeginn seiner Regierungszeit sein Augenmerk in besonderem Maß auf die Landwirtschaft und die Melioration des Bodens richtete, packte energisch und zielbewußt das Problem der Pontinischen Sümpfe an. Den Ausgangspunkt hierfür bildete das Gesetz vom 24. Dezember 1928, durch das vor allem die finanzielle Grundlage für das große Werk unter Beihilfe des Staats geschaffen wurde. Die Arbeiten in den Pontinischen Sümpfen sind in den letzten Monaten trotz der wirtschaftlichen Ungunst der Zeit wesentlich gesteigert worden. Durch die damit gleichzeitig verbundene Bekämpfung der Malaria ist es ein im wahrsten Sinn des Wortes humanitäres Werk.

Es ist kein leichtes Werk, das die Arbeiter hier vollbringen. Zuweilen stehen sie knietief im Wasser, und die Malaria, der kaum einer entgeht, ist ein tödlicher Feind. Aber das Menschenmögliche geschieht, um den hier Arbeitenden das Los erträglich zu machen. Die Arbeiter stammen aus den verschiedensten Gegenden Italiens und sind froh, bei der heutigen schweren Krise überhaupt Arbeit gefunden zu haben. Es sind gegenwärtig etwa 18 000 im Gebiet der Pontinischen Sümpfe, deren Zahl sich jedoch in den heißen Sommermonaten wegen der dann zunehmenden Malaria-gefahr bis auf 3000 zu verringern pflegt.

Das Gebiet der Pontinischen Sümpfe darf man sich nicht als einen einzigen großen Sumpf vorstellen. Es ist zum Teil verumpftes Waldgebiet, teils hat es den Charakter einer Steppe, an anderen Stellen wieder sind durch die Ueberschwemmung wahre Binnenseen entstanden, die nur durch eine schmale Dünenwand vom Meer getrennt sind.

Die Fruchtbarkeit des Bodens in dem bereits meliorierten Gebiet der Pontinischen Sümpfe ist außerordentlich groß. Versuche mit Reisanlagen haben Rekordleistungen ergeben, wie sie noch an keiner anderen Stelle Italiens erzielt wurden. Anpflanzungen von Tomaten ergaben bis zu 2000 Zentner je Hektar. Und diese hohe Produktionskraft des Bodens rechtfertigt, wenn es dazu im Hinblick auf die Malaria-Bekämpfung überhaupt noch einer besonderen Rechtfertigung bedürfte, die hohen Summen, die für die Urbarmachung der Pontinischen Sümpfe ausgegeben werden. Die Kosten der Bonifizierung eines einzigen Hektars voll bestebelter Fläche einschließlich des lebenden und toten Inventars werden hier auf etwa 30 000 Lire gleich 6600 Mk. beziffert. Für das ganze Gebiet der Pontinischen Sümpfe würde das eine Ausgabe von etwa 2,5 Milliarden Lire oder 550 Millionen Mark bedeuten.

Von der Abrüstungskonferenz

Der verärrerte englische Vorschlag angenommen Tardieu kehrt als Sieger heim

Genf, 22. April. Zu Beginn der heutigen Sitzung des Hauptausschusses schlug der englische Außenminister Simon zu Ueberzeugung aller Nichteingeweihten selber einen Ausgleich zwischen der französischen Forderung und dem bisherigen Standpunkt der Konferenzmechheit in Form eines Abänderungsantrags seines eigenen Entschlussesentwurfs vor. Danach soll als „mögliche Methode“ der qualitativen Abrüstung nicht nur das Verbot, sondern auch die Internationalisierung (d. h. die Uebertragung an den Völkerverbund) bestimmter, näher zu bezeichnender Waffen erwähnt werden. In der Entschlussesung heißt es u. a.: Unbeschadet anderer Vorschläge erklärt die Konferenz ihr Einverständnis mit dem Grundsatz der qualitativen Abrüstung, d. h. der Herausgreifung gewisser Arten oder Typen von Waffen zu dem Zweck, durch ein allgemeines Abkommen ihren Besitz oder Gebrauch allen Staaten zu verbieten oder sie zu internationalisieren.

Tagespiegel

Der Reichskanzler hat sich damit einverstanden erklärt, daß die Lausanner Tribalkonferenz am 16. Juni zusammen-trete.

Amtlich wird mitgeteilt, daß die nächste Sitzung des Reichskabinetts nicht am Montag, sondern nach der Rückkehr des Reichskanzlers aus Genf, die Ende nächster Woche erfolgen soll, abgehalten werde.

Die Meldung einer Berliner Börsenkorrespondenz, daß die Reichsmark (wie das englische Pfund) abgewertet (devaluiert) werden solle, wird amtlich als erfunden bezeichnet.

Der volksparteiliche Reichstagsabgeordnete Hinkmann, der Geschäftsführer der Fraktion ist, hat dem Parteivorstehenden Dingeldey in einem Schreiben seinen Austritt aus der Fraktion mitgeteilt; er werde sich der Deutschnationalen Volkspartei anschließen, da nur diese Partei für die Sammlung der bürgerlich-nationalen Stimmen in Frage komme.

Die Polizei nahm in Lörrach (Baden) und Umgebung Durchsuchungen bei Nationalsozialisten vor und verhaftete 14 Personen, darunter den evang. Pfarrer von Wollbach.

In Duisburg-Ruhrort wurde das Haus des „Kampfbundes gegen den Faschismus“ nach einer Durchsuchung, bei der Waffen usw. gefunden wurden, polizeilich geschlossen.

Das ungarische Abgeordnetenhaus hat die Gesetzesvorlage betr. außerordentliche finanzielle Ermächtigung der Regierung mit 93 gegen 45 Stimmen angenommen.

Finnland hat mit Rußland in Ergänzung des Nichtangriffs-Abkommens einen Freundschaftsvertrag abgeschlossen.

Am Freitag abend trafen infolge heftiger Gemüter Sitzungen im drahtlosen Verkehr ein.

Der rumänische Vertreter Titulescu zog seinen gestrigen Quetereibeauftrag mit dem Ausdruck der Befriedigung über die jetzt erfolgte „Klarstellung“ zurück. Auch Tardieu sprach seine Genugtuung aus. Der deutsche Botschafter Radolny erklärte, daß er sich mit dem englischen Abänderungsantrag einverstanden erklären könne. Nach deutscher Auffassung habe allerdings die Abschaffung der schweren Angriffswaffen nicht durch eine Internationalisierung zu erfolgen, sondern durch Zerstörung dieser Waffen. Welche Waffengattungen unter die Begriffsbestimmung „schwere Angriffswaffen“ fallen, sei bereits vorentschieden worden durch die einseitige Entwaffnungsbestimmung des Versailler Vertrags. Die hier vorgenommene, einzelnen Staaten auferlegte Abschaffung der schweren Angriffswaffen habe sich als praktisch durchführbar erwiesen. Die deutsche Abordnung sei bereit, über weitergehende Verbote zu verhandeln.

Darauf wurde die abgeänderte englische Entschlussesung von dem Hauptausschuß einstimmig angenommen. Tardieu wird heute von Genf wieder abreisen.

Nach diesem „einstimmigen“ Beschluß hat Tardieu nun gewonnenes Spiel.

Der Schuldschein Amerikas

Washington, 22. April. Das amerikanische Auswärtige Amt hat, wie bereits mitgeteilt, zu Beginn dieses Monats vierzehn der Hauptschuldnationen der Vereinigten Staaten durch Noten aufgefordert, ihre Schulden rechtmäßig bindend anzuerkennen und sich formell damit einverstanden zu erklären, die unter dem Moratorium ausgeföhnten Zahlungen mit vier Prozent zu verzinsen und sie in zehn jährlichen Raten nachzuholen.

Die Abfindung der Noten wird in amtlichen Kreisen als eine reine Formsache bezeichnet. In politischen Kreisen legt man sie jedoch als einen neuen Beweis dafür aus, daß Amerika auf Zahlung besteht und den Wunsch der Schuldner auf Streichung der Kriegsschulden in keiner Form er-muligt. Die von Amerika zur Schuldenanerkenntnis aufgeforderten Nationen sind: Deutschland, England, Frankreich, Italien, Belgien, Polen, die Tschechoslowakei, Ungarn, Lettland, Litauen, Estland, Finnland, Südlawien und Rumänien. Von der Abfindung ähnlicher Noten an Oesterreich und Griechenland wurde abgesehen, da diese Staaten infolge ihrer Anleiheverträge mit dem Völkerverbund nicht ohne ausdrückliche Einwilligung ihrer anderen Gläubiger unterzeichnen dürften.

Eine Antwort auf die amerikanische Forderung liegt noch von keiner Seite vor, da die Noten von den hiesigen diplomatischen Vertretungen der betreffenden Staaten per Post an ihre Regierungen übermittelt wurden. Man darf erwarten, daß bereits durch diese Note, die nicht zuletzt durch den englischen Haushaltsplan veranlaßt sein wird, das Schuldengespräch in Gang kommt.

Beruhigung an Amerika

London, 22. April. In Washington hat bekanntlich die Ausfassung eines Postens für Kriegsschulden und Tribute im neuen englischen Haushaltsentwurf Aufregung hervorgerufen. Demgegenüber weist man in London daraufhin, daß die nächste Kriegsschuldenzahlung Englands an Amerika erst am 15. Dezember fällig werden würde. In dieser langen Zwischenzeit sei zu hoffen, daß die europäischen Staaten zu einer Regelung der Tributfrage kommen und damit die Voraussetzung für eine neue Prüfung der Kriegsschuldfrage durch den amerikanischen Kongreß schaffen würden.

Neue Nachrichten

Montag Kabinettsitzung

Berlin, 22. April. Reichsminister Brüning wird nach seiner Rückkehr von der Besprechung mit Dr. Brüning in Sigmaringen dem Reichspräsidenten und den in Berlin verbliebenen Ministern Bericht über die Ergebnisse der innenpolitischen Rücksprache mit Dr. Brüning erstatten.

Erweiterung der Siedlungen

Berlin, 22. April. Reichskanzler Dr. Brüning wird nach seiner Rückkehr aus Genf dem Reichspräsidenten den Entwurf einer Rotverordnung vorlegen, in der für die Dfshilfe eine neue Siedlung geregelt wird. Im letzten Jahr wurden im Osten nur rund 8000 neue Siedlerstellen geschaffen und rund 100 000 Hektar von der Siedlung erschloß. Das neue Siedlungsprogramm würde bei harter Ausdehnung der Anlieger- und der Landarbeiter-siedlung etwa den fünffachen Umfang haben. Man rechnet damit, daß das Programm für das laufende Jahr aus ordentlichen Haushaltsmitteln eine Summe von rund 200 Millionen Mark erfordert, die durch eine neuerlich bevorzogene Prämienanleihe aufgebracht werden sollen.

Aufruf gegen das SA-Verbot

Berlin, 22. April. Eine größere Anzahl namhafter Persönlichkeiten aus der nationalen Bewegung erläßt folgenden Aufruf: „Im Verbot der Sturmabteilungen der NSDAP erblicken wir einen unerhörten Vorstoß gegen unsere nationale Wiedergeburt, vor allem gegen den Wehrgeanten. Solche einseitigen Maßnahmen gegen nationale Verbände sind geeignet, auch das innere Gefüge der Reichswehr zu gefährden. Die Verewigung der Diktatur der schwarz-roten Parteien in Preußen wie im Reich ohne Rücksicht auf den Wahlausgang am 21. April scheint beabsichtigt. Angesichts dieser Gefahr für das deutsche Volk fordern wir von den nationalen Parteien, den Kampf nur gegen die schwarz-roten Systemparteien zu führen und sofort eine neue Harzburger Front zur Rettung des Vaterlands her-zustellen. Den Reichspräsidenten bitten wir, einem Reichskabinetts sein Vertrauen zu entziehen, das dem überparteilichen Reichsoberhaupt eine Rotverordnung vorgeleht hat, die in weitesten Volkskreisen als ungerecht und einseitig empfunden wird.“

Der Aufruf ist u. a. unterzeichnet von General a. D. von Below, Senator von Berenberg-Göhrer, Justizrat Claf, General a. D. Dieffenbach, Generaloberst a. D. von Einem, Generalmajor a. D. Graf von der Goltz, Fürst zu Salm-Horstmar-Barkar und Reichsbankpräsident a. D. Dr. Holmar Schacht.

Die Bundesleitung des Deutschen Offizierbunds veröffentlicht eine Erklärung, in der es heißt, daß der Deutsche Offizierbund sich den Kundgebungen gegen das SA-Verbot anschließt. Der Bund fordert die Rücknahme dieser Maßregel oder ihre Ausdehnung auf das Reichsbanner.

Der Geburtstag Roms

Rom, 22. April. Ganz Italien feierte gestern bei schönem Wetter den Geburtstag Roms, das Fest der Arbeit und die faschistische Musterung. Rom hatte festlich geklaggt und am Abend waren sämtliche öffentlichen Gebäude beleuchtet. Die Jugendverbände bereiteten Mussolini eine begeisterte Kundgebung. Die Rekruten, die in die faschistische Miliz aufrückten, wurden vom Bundessekretär verabschiedet. Auf dem freigelegten Cäsar-Forum wurde ein Bronze-Standardbild von Julius Cäsar feierlich enthüllt. In Gegenwart des Königs-paares erfolgte ferner die Uebergabe der Mussolini-Preise für je 50 000 Lire. Einer von vier Preisen wurde Professor Castellani für seine Entdeckungen auf dem Gebiet der Tropenkrankheiten zuerkannt.

Wie Kreuzer zu der Fällung italienischer Schatzanweisungen kam

Stockholm, 22. April. Der römische Vertreter der „Dagens Nyheter“ will aus bester Quelle erfahren haben, wie Kreuzer auf den Gedanken kam, die italienischen Schatzanweisungen zu fällen. Kreuzer scheint der italienischen Regierung vorgeschlagen zu haben, neu herauszugebende Schatzscheine „en bloc“ für 3 Milliarden Lire zu über-

nehmen. Die Schatzweisungen sollten dem Käufer überreicht werden. Dieser sollte sich verpflichten, die Schatzscheine in gewissen Raten einzulösen. Die italienische Regierung habe jedoch den Vorschlag glatt abgelehnt. Kreuger soll sich danach entschlossen haben, die Schatzscheine zu fälschen.

Keine Schalteröffnung der Banque de Suède et de Paris

Stockholm, 22. April. „Svenska Dagbladet“ berichtet aus Paris, der Stockholmer Bankdirektor Rydbeck habe gestern mit dem Vorstand der Banque de Suède et de Paris über die Lage der Bank verhandelt. Die Lage des Instituts wird als ziemlich kritisch bezeichnet, da es sich beim Kauf des Bankgebäudes am Vendôme-Platz und der anliegenden Grundstücke mit mehr als 100 Millionen Franken stark gebunden hat. Das Aktienkapital der Bank beträgt etwa 100 Millionen Franken, wovon etwa 75 Prozent im Besitz des Kreugerkonzerns sind. Da die Bank aber noch genügend flüssige Mittel besitzen soll, so sei mit einer Schließung nicht zu rechnen.

Wie das Blatt weiter berichtet, befürchtet man sich augenblicklich mit der Persönlichkeit des früheren Direktors eines ausländischen Kreugerunternehmens, der vor einigen Jahren Werte in Höhe von 500 000 Kronen unterschlagen haben soll, ohne daß Kreuger ein gerichtliches Verfahren gegen ihn eingeleitet hätte.

Festnahme eines russischen Bahnhofsvorstands durch die Japaner

Tokio, 22. April. Reuter meldet aus Chabin, daß die japanischen Militärbehörden den Bahnhofsvorstand von Jmenpo (östlicher Abschnitt der ostchinesischen Eisenbahn), Greskowsky, festgenommen haben. Es sollen Beweise vorliegen, daß Greskowsky mit Ausländern geheime Beziehungen unterhalten habe. Die russischen Behörden haben die Freilassung des Festgenommenen gefordert.

Die chinesischen Begleiter des Völkerbundsankommissars dürfen die Mandchurei nicht betreten

Tokio, 22. April. Die mandchurische Regierung (d. h. Japan) soll beschloffen haben, Wellington Koo und die anderen chinesischen Begleiter des Untersuchungsankommissars des Völkerbunds anzuhalten, falls sie die südmandchurische Eisenbahnzone verlassen sollten. Die mandchurische Regierung wolle diejenigen, die die Souveränitätsrechte der Mandchurei verletzen und den Frieden und die Ordnung stören sollten, streng bestrafen.

Arbeitsbeschaffung durch Instandsetzung des Haushalts

Berlin, 22. April. Der Reichsarbeitsminister hat die Länderregierungen gebeten, zwecks Arbeitsbeschaffung so weit möglich Mittel der Hauszinssteuer für Instandsetzung von Gebäuden bereitzustellen und den einzelnen Hausbesitzern die Aufnahme von Kapital durch Zinszuschüsse aus der Hauszinssteuer zu erleichtern. Die erforderlichen Mittel können auch durch Wechselkredit beschafft werden. Auf Grund von Verhandlungen mit der Reichsbank konnte festgestellt werden, daß die Reichsbank grundsätzlich bereit ist, derartige Wechsel zu diskontieren.

Der sächsische Ministerpräsident an Oröner

Dresden, 22. April. Der sächsische Ministerpräsident hat an Oröner anlässlich des SA-Verbots folgendes Schreiben gerichtet: „Bereits bei den ersten Besprechungen über die Entwicklung der verschiedenen Wehrverbände hat die sächsische Regierung den Standpunkt vertreten, daß alle persönlichen Maßnahmen, die ergriffen werden sollten, unter Wahrung strengster Objektivität gleichmäßig nach allen Seiten ergriffen werden müssen. Nach den in Sachsen gemachten Beobachtungen wird diese Gleichmäßigkeit in weiten Kreisen der Bevölkerung, auch soweit sie nicht von dem Verbot betroffen werden, vernünftigt. Das Reichsministerium des Innern wird ersucht, zu prüfen, ob die Voraussetzung des Vorhandenseins militärischer Organisationen auch bei anderen Verbänden politischer Parteien vorliegt.“

Jetzt bauen!

Steuerbefreiung bei Wohnungsneubauten

Vom Württ. Handwerkskammertag Stuttgart wird uns mitgeteilt: Während nach dem bisherigen Württ. Recht die 5jährige Freiheit von der Gebäudesteuer nur für die Wohnungsneubauten gewährt wurde, bei denen die Wohnungen in Ausmaß und Ausstattung das beim Mittelstand übliche Maß nicht überschritten, trat nach der Notverordnung vom 1. Dezember 1930 für alle Wohngebäude, die in der Zeit vom 1. April 1931 bis 31. März 1934 bezugsfertig werden, eine weitergehende Steuerbefreiung ein, und zwar in folgender Weise

- a) von der Gebäudesteuer des Staats und der Gemeinden bis 31. März 1939;
- b) von der Einkommen- und Körperschaftsteuer bis 31. Dezember 1938;
- c) von der Vermögensteuer bis 31. Dezember 1938;
- d) von der Aufbringungsumlage bis 31. Dezember 1938.

Die Steuerbefreiung erstreckt sich neben den Wohngebäuden auf die überbauten Grundflächen und die zugehörigen Hofräume und Hausgärten, sie kann jedoch hier höchstens bis zum 12fachen Betrag der überbauten Grundflächen eintreten. Dient ein Gebäude teils Wohn-, teils anderen, z. B. gewerblichen Zwecken, so gilt die Befreiung nur für den Teil, der dem Wohnzweck dient. Maßgebend für die Ermittlung des betreffenden Teilwerts ist das Verhältnis der Jahresrohmiets (z. B. Verhältnis der Jahresrohmiets des Wohnanteils und des gewerblichen Teils des Neubaus). Die Befreiung findet nicht statt bei Gebäuden, die mit Hilfe einer Brandentschädigung hergestellt werden.

Daraus geht hervor, daß durch die WVO vom 1. 12. 1930 die Steuerbefreiung von Wohnungsneubauten beträchtlich ausgedehnt wurde, weil sie jetzt nicht nur für sogenannte Mittelstandswohnungen gilt, und weil sie sich nicht bloß auf die Württ. Gebäudesteuer, sondern auch auf die Einkommen- und Körperschaftsteuer, sowie die Vermögensteuer und die Aufbringungsumlage erstreckt. Andererseits steht aber nach heutigem Recht fest, daß die Wohnungsneubauten, die nach dem 31. März 1934 bezugsfertig werden, überhaupt keine Steuerbefreiung mehr genießen. Durch diesen Termin kommt der in den größten Genuß der Steuerfreiheit, der den geplanten Neubau möglichst bald ausführt. Wer noch bis 31. Dezember 1932 bzw. 31. März 1933 mit seinem Wohnungsneubau fertig wird, genießt noch eine 5jährige Steuerfreiheit, wer ihn dagegen erst ein

Jahr später beendet, kommt nur noch auf eine 3jährige Steuerfreiheit. Wer deshalb einen Neubau finanzieren kann, der verwirklichte seine Baugesamten in eigenen Interesse bald. Er trägt dadurch, was die Allgemeinheit durchaus anerkennen muß, auch in seinem Teil zur Belebung der gesamten Bauwirtschaft und damit der Wirtschaft im allgemeinen bei.

Württemberg

Die Nationalsozialisten im Wahlkampf

Stuttgart, 22. April. In der Stadthalle fand gestern abend eine Wahlkundgebung statt, die von über 6000 Personen besucht war. Als erster Redner erklärte Stadtpfarrer E. Wein-Cannstatt, es sei das erste Mal, daß ein evangelischer Pfarrer vor einer so großen Versammlung spreche. Die evangelische Kirche müsse heute, da es um das Leben und Sterben der deutschen Nation gehe, aus der Neutralität heraustreten. Zugabe sei, daß das Buch von Rosenberg „Der Mythos des 20. Jahrhunderts“ nicht ganz mit der christlichen Lehre in Einklang zu bringen sei, aber das Buch sei eine Privatarbeit und nicht die offizielle Ansicht der nationalsozialistischen Bewegung. Hitler sei politisch zur Religion und Christentum eingestellt. Die Lügenfabrikanten über die Nationalsozialisten seien die gleichen, die auch im Krieg die Lügen über Deutschland verbreitet haben, nämlich die Juden und die Jesuiten.

Als zweiter Redner sprach Reichstagsabgeordneter Feber-München, der erklärte, daß die heutigen grauenhaften Zustände der Weichselbald der schwarz-roten Bettgemeinschaft seien. Hindenburg, der dem Kaiser, Ludendorff und seinen Wählern die Treue nicht gehalten habe, dürfe heute nicht selber Treue fordern. 450 000 Arbeitslose hatte Deutschland vor sieben Jahren bei Hindenburgs Amtsantritt, heute sind es sechs Millionen. Hindenburg wurde jetzt wieder gewählt als Garant zur Fortführung der bisherigen Politik. Handelspolitisch wollen wir keineswegs blind eine „Autarkie“. Das Dritte Reich duldet aber nicht, daß Güter und Produkte, die in genügender Menge in Deutschland fabriziert werden können oder wachsen, vom Ausland bezogen werden. Zu dem sogenannten „Federegold“ erklärte der Redner, daß dieses keine Inflation bedeute, sondern das neue Geld werde voll gedeckt sein. Es sei eigentümlich, daß man sich über seinen Geldvorschlag so aufregte. In Deutschland habe man für hundert Millionen Mark schlechtes Silbergeld, und man präge fortgesetzt davon noch mehr, das mit keinem Pfennig Gold gedeckt sei. Das sei doch bereits „Inflation“. Die Reichsbanknoten seien nur noch zu 24 v. H. gedeckt. Da sollte man ehrlicherweise doch nicht mehr von einer deutschen Goldwährung reden. Vom Wahnsinn der Goldwährung müßten wir aber loskommen. Gegenüber den übergescheiterten Kritikern sagen wir: Intelligenz ist eine höchst minderwertige Eigenschaft, wenn sie nicht mit Charakter gepaart ist.

Zum Schluß sprach Landtagsabgeordneter Mergenthaler. Dieser wandte sich scharf gegen das SA-Verbot. Hindenburg hätte statt dessen das Reichsbanner und die Gottlorenzentrade auflösen müssen. Sämtliche drei Redner ertreten stürmischen Beifall.

Stuttgart, 22. April.

70. Geburtstag. Der durch seine gern gelesenen schriftstellerischen Arbeiten über die schwäbische Heimat in weiten Kreisen bestens bekannte Oberrechnungsrat Gustav Ströhmfeld konnte den 70. Geburtstag feiern. Ströhmfeld ist auch ein sehr verdienstvoller Mitarbeiter im Schwäbischen Albverein.

Am 23. April feiert der frühere Ministerialrat im Wirtschaftsministerium Karl Schumaker, von 1924 bis 1928 nebenamtlich Schlichter für Württemberg und Hohenzollern, den 70. Geburtstag.

Dienstprüfung für das höhere Lehramt an Gewerbeschulen. Bei der im Februar-März abgehaltenen 2. Dienstprüfung für das höhere Lehramt an Gewerbeschulen sind 14 Bewerber für befähigt erklärt worden.

Die künftige Haltung der Volksrecht-Partei. Die Pressestelle der Volksrecht-Partei schreibt uns: Aus volkonservativen Kreisen wurde in der Württ. Presse eine Notiz verbreitet, in der es u. a. hieß, daß auch die Volksrecht-Partei der Arbeitsgemeinschaft zwischen Volkspartei, Volkonservativen und Wirtschaftspartei künftig nicht ganz fern stehen dürfte. Demgegenüber stellen wir fest, daß die Volksrecht-Partei über ihre künftige politische Haltung gegenüber anderen Parteien und Gruppen noch keinerlei Entscheidung getroffen hat und sich ihre Stellungnahme in völliger Freiheit vorbehalten muß.

Für die Entlassung ausländischer Ärzte. Immer noch sind in Württemberg an den Krankenanstalten eine Reihe ausländischer Ärzte angestellt. Bei der großen Not der einheimischen jungen Ärzte und der großen Ueberfüllung des Berufes, jetzt auch für Volontärärzte und Assistenzärzte, ist dies nach Ansicht der Württ. Ärzteschaft nicht weiter angängig. Die Württ. Ärztekammer hat sich in ihrer Sitzung vom 9. d. M. mit dieser Frage beschäftigt und beschloffen, bei allen maßgebenden Stellen die Entlassung der Ausländer aus Volontär- und Assistenzarztstellen mit kürzester Frist zu beantragen.

Veruntreuungen. Um mit Wertpapieren spekulieren zu können, hat der 33 J. a. verh. Kaufmann Otto Herz von Cannstatt, der bei einer hiesigen Firma angestellt war, in den Jahren 1928 bis 1930 verschiedene Buchungstricks vorgenommen. Der durch ihn verursachte Schaden beträgt rund 10 000 M. Der Staatsanwalt beantragte 1 Jahr Gefängnis. Das Urteil lautete auf 6 Monate Gefängnis.

Strafe für einen Messerhelden. Aus kleinen Reibereien entstand in der Nacht zum Montag vor einem Stuttgarter Kabarett eine Messertscherei, die jetzt vor dem Schnellschöffengericht ihre Sühne fand. Ohne an der Auseinandersetzung beteiligt zu sein, griff der erwerbslose etwas ange-trunkene Hans Bick zu seinem Silberrmesser und verfehlte dem Zigarettenboy des Kabarett drei lebensgefährliche Stiche in den Rücken. Das Gericht verurteilte den mehrfach einschlägig vorbestraften Angeklagten zu einem Jahr und einem Monat Gefängnis.

Vom Tage. Am Donnerstag verübten im Stadtbezirk Stuttgart drei Personen in ihren Wohnungen Selbstmord durch Einatmen von Leuchtgas.

Aus dem Lande

Ehlingen, 22. April. Das Gustav-Adolf-Fest wird vom 25. bis 27. Juni hier stattfinden. Es werden sprechen: D. Dr. Hoffmann-Ulm, der Oberbürgermeister von hier, Stadtpfarrer D. Dr. Kaulke-Stutt-

gart, Kirchenpräsident D. Wilm und Pfälz D. Dr. Schöli-Stuttgart. Das gemeinsame Mittagessen findet im Alten Rathaus statt.

Ludwigsburg, 22. April. Goethe im Ludwigsburger Schloßtheater. — Die Bedenken des Staatsrentamts. Die Anregung der Ludwigsburger Zeitung, aus Anlaß des Goethejahrs im Schloßtheater eine Goethe-Aufführung zu veranstalten, hat vor allem auch außerhalb Ludwigsburgs große Beachtung gefunden und zu einem lebhaften Meinungsaustausch zwischen Befürwortern und Begnern geführt. Nun hat, so schreibt das genannte Blatt, das Staatsrentamt die Benützung des Theaters in gegenwärtigen Bauzustand verweigert. Im Fall eines Brands, der bei dem jetzigen Zustand trotz größter Vorsichtsmaßnahmen immer im Bereich der Möglichkeit liegt und der das Theater in Schutt und Asche legen würde, wäre Ludwigsburg einer Kostbarkeit beraubt, deren Wert leider nicht viele kennen, weil sie den wunderbaren Raum noch nicht gesehen haben. Das Ludwigsburger Schloßtheater entstand mit dem letzten in den Jahren 1726–33 errichteten Bauteil des Schlosses, ist also jetzt ziemlich genau 200 Jahre alt. Säulen, Rangbrüstungen und sogar der Triumphbogen der Bühne sind aus Holz. Der Saal faßt etwa 900 Personen, für die aber nur ein einziger Ausgang vorhanden ist.

Heilbronn, 22. April. Opfergeld für Nationalsozialisten. Die Polizeidirektion teilt mit: Die NSDAP. verkauft seit einiger Zeit bei politischen Versammlungen sogenanntes „Opfergeld“ zu 30, 50 und 100 Opferpfennigen. Teilweise soll beim Vertrieb der Münzen schon erklärt worden sein, diese würden im dritten Reich aufgewertet werden. Die Herstellung und Verbreitung dieser Opfermünzen stellt einen strafbaren Verstoß gegen die Verordnung über die Herstellung von Medaillen und Marken vom 27. Dezember 1928 dar. Gegen einige Verbreiter hat die Polizeidirektion bereits ein Strafverfahren eingeleitet.

Gerabronn, 22. April. Stahlhelm gegen NSDAP. In einer Kundgebung des Stahlhelms betonte der Landesführer Major a. D. v. Neufville zu den Landtagswahlen, daß der Stahlhelm seine Männer nur dorthin geben könne, wo die parlamentarischen Parteien sie aufnehmen. Die Nationalsozialisten haben dies abgelehnt. Während die Deutschnationalen und der Bauernbund sofort bereit waren zu einer Zusammenarbeit, habe der Führer der nationalsozialistischen Partei auf ein Schreiben trotz viermaligem Ersuchen noch nicht einmal eine Antwort gegeben.

Welzheim, 22. April. Mord. — Der Täter flüchtig. In der vergangenen Nacht wurde die 67 Jahre alte Schreinerwitwe Adis, die ein kleines Haus mitten in Welzheim allein bewohnt, ermordet. Frau Adis ließ gelegentlich Handwerksburschen für einen geringen Preis in ihrem Haus übernachten. Heute früh wurde sie von Nachbarn in ihrem Zimmer erdrosselt aufgefunden. Die sofort angestellten Nachforschungen der Stuttgarter Mordkommission haben zu der Beschreibung der vermutlichen Täters geführt. Er soll etwa 23 Jahre alt sein, ist schlank, trägt dunkelblondes, langes, nach rückwärts gekämmtes Haar und ist 1,68–1,70 Meter groß. Er spricht pfälzisches Dialekt, ist Zigarettenraucher und trägt einen noch gut erhaltenen bräunlichen oder gräulichen Anzug mit langen Hosen und schwarze Stiefel. Am Vorabend erzählte er, er stamme aus der Pfalz und habe zuletzt in Koblenz als Eisenreher gearbeitet. Dem Täter dürften etwa 40 Mark in die Hände gefallen sein.

Kirchzellberg O. A. Welzheim, 22. April. Brand. Heute nachmittag brach im Schuppen des Gasthauses zum „Adler“ Feuer aus, das sofort auf das Wohngebäude übergriff. Das große Wohngebäude samt Schuppen ist ein Raub der Flammen geworden, doch konnte das Vieh und ein großer Teil des Mobiliars gerettet werden. Die Entstehungursache des Brands ist unbekannt.

Oberförsing O. A. Herrenberg, 22. April. Unfall mit Todesfolge. Das zweijährige Kind des Korbmachers Wurster wollte kurz vor einem Auto die Straße überqueren, wurde aber vom Koffelgelb erfasst und unter das Auto geworfen, so daß es sofort tot war.

Neuenbürg, 22. April. Die Amtskörperschaft hat kein Geld. Die Landesversicherungsanstalt Württemberg verlangt von der Amtskörperschaft auf 1. Mai d. J. die Rückzahlung eines für die Erweiterung des Bezirkskrankenhauses gewährten Darlehens im derzeitigen Betrag von 92 000 RM. Der Bezirksrat ist um Stundung eingekommen, da die zur Rückzahlung erforderlichen Mittel fehlen.

Biberach, 22. April. Beitrag. Ein sogenannter Wechselstellenentfalter entfaltete in einem hiesigen Geschäftshaus seine Tätigkeit. Es war ein besser gekleideter, jüngerer Herr, der sich einen Krug kaufte, zur Bezahlung einen 50-Mark-Schein auf den Valentinstag legte, um kurz nachdem der Schein gewechselt war, sich für einen anderen Kaufartikel zu interessieren. Während sich die Verkäuferin der Sache annahm, eignete sich der Fremde nicht nur den noch aufliegenden 50-Mark-Schein, sondern auch das Wechselgeld an und verschwand.

Kornwestheim, 22. April. Selbstmord auf dem Rangierbahnhof. Vor dem Stellwerk 15 in der Richtung Ludwigsburg wurde in vergangener Nacht ein an den Hüften durchschnittener Leichnam aufgefunden. Nach den Ausweisepapieren handelt es sich um den 44 J. a. in Stuttgart wohnhaften verh. Monteur Felix Seebacher. In der Nähe lagen außer verschiedenen Kleinigkeiten mehrere verschlossene Briefe an seine Angehörigen und an die Polizei. Darin kam zum Ausdruck, daß der Selbstmord mit Ueberlegung ausgeführt wurde.

Göppingen, 22. April. Die Einrichtung einer Gefängniszelle zerstört. Ein Mitglied der Göppinger Einbrechergesellschaft, der durch seine Flucht aus dem fahrenden Zug her bekannte Ernst Pöschel aus Göppingen, hat dieser Tage in seiner Gefängniszelle im Amtsgerichtsgefängnis Göppingen, wo er sich mit seinen übrigen Komplizen noch in Untersuchungshaft befindet, die Einrichtungsgegenstände zerstört, so daß er in Fesseln gelegt werden mußte. Wie man hört, soll Pöschel einen Ausbruchversuch geplant haben, der aber entdeckt worden ist.

Tübingen, 22. April. Die Chirurgische Klinik wird fertiggestellt. In einer Versammlung der Deutschnationalen Volkspartei am Donnerstag erklärte Finanzminister Dr. Dehlinger, daß man bei den Sparmaßnahmen sich auch lange mit dem Aufwand für die Tübinger Chirurgische Klinik beschäftigt habe. Er hoffe, die Summe zusammenzubringen, um den Bau weiterzuführen. Ein Teil der Aufwendungen müsse allerdings auf andere Art als durch laufende Mittel aufgebracht werden. Man trachte, ihn durch Stiftungen oder besondere Anleihen zu bekommen.

Sokales.

Wildbad, den 23. April 1932.

Kurplatz-Konzert. Am Sonntag, den 24. April 1932, nachm. 3 1/2 Uhr, spielt die Kapelle des Musikvereins unter Leitung von Musikdirektor L. Hagmann, mit folgender Spielfolge:

1. Armeemarsch „Herzog von Braunschweig“
2. Linke: Ouvertüre zur Operette „Kafiris Hochzeit“
3. Joh. Strauß: Walzer „Kofen aus dem Süden“
4. Siede: Intermezzo „Am Lagerfeuer“
5. Manfred: „Wanderlieder“ Potpourri
6. Herzer: „Hoch Heidecksburg“ Marsch.

Daran anschließend veranstaltet die Heilsarmee Pforzheim einen Freigottesdienst mit Musik und Gesang.

Fußball. Der Arb.-Sportverein Wildbad spielt am Sonntag mit 2 Mannschaften gegen den Arb.-Sportverein Ittersbach. Ittersbach ist ein rauher und gefährlicher Gegner. Und muß die erste Mannschaft Wildbad's alles daran setzen um evtl. 2 Punkte zu erringen.

Die Versammlung der N. S. D. A. P. füllte die Turnhalle wie noch nie bei einer politischen Versammlung der Jetztzeit. Parteigenossin Frau Klink, aus einfachem Stande, ging in ihrer Rede von der geschichtlichen Schuld des Bürgertums, das den aufstrebenden Arbeiter nicht als gleichberechtigten Volksgenossen in die Volksgemeinschaft aufnahm und ihm so dem marxistischen Verführer in die Arme trieb, aus. Sie geißelte mit seinem Spott das Unvermögen der Sozialdemokratie, nach der Machtübernahme 1918 an die Verwirklichung des Programms zu gehen. Die Wunschbilder der sozialdemokratischen Programme von Erfurt, Görlitz und Heidelberg liegen begraben in den Akten der Bonzokratie. Die Wirklichkeit stellt sich dar als Massenelend mit dem Spruch: „Die ihr hier eintrittet, laßt alle Hoffnungen fahren.“ Die Rednerin scheute sich nicht, dieses Unvermögen offen bei seinem Namen zu nennen als Ideen- und Arbeiterverrat. (Hindenburgwahl, Spitzengedächtnis und Arbeitslose). Frau Klink zitierte aus den Flugblättern des Systems das Eingeständnis, das tödliche Krebsgeschwür der heutigen Arbeitslosigkeit nicht verhindert oder gar zu heilen versucht zu haben und erwies demgegenüber auf den unfeigen Willen der N. S. D. A. P. das in zahlreichen Programmschriften niedergelegte Aufbauprogramm zu verwirklichen. Reicher Beifall lohnte die gewandte und begeisterte Rednerin.

Der zweite Redner, Gauleiter Murr, beschäftigte sich mit Lügen, die gegen die Freiheitsbewegung ausgestreut werden, um sie zu hemmen. Die Lüge vom Bürgerkrieg, der schon da ist, die Lüge vom Krieg nach West oder Ost, der nur dort entseelt wird, wo die Behrlosigkeit eines Volkes einem Beutezug rifikolos macht, wie Memel und nachher Ostpreußen samt Danzig beweisen. Das Inflationsgerede, das von denen in die Welt gesetzt wird, welche die Inflationspezialisten in ihren Reihen haben, vom Abbau der Sozialversicherung, der sich schon längst vollzieht. Die Lügen vom christlichen Volksdienst wie z. B. der Satansbibel, welches Wort nie aus Hitlers Munde kam, die Röhm-Briefe, deren Fälschung wie andere kürzlich gerichtlich festgestellt wurde usw. Sie alle bezeichnete der Redner als die einzige Waffe, mit der die Gegner kämpfen, weil sie positive Leistungen betreffend Wiederaufbau nicht voweisen können. Auch ihn lohnte begeistert Beifall nachdentlicher Menschen. Zur Diskussion meldete sich leider niemand.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Zugunfall in Nürnberg. Von dem D-Zug 147 Stuttgart—Eger entgleiste am Freitag vormittag 10.30 Uhr beim Einfahren in den Bahnhof Nürnberg (Hauptbahnhof) die Lokomotive und der nachfolgende Postwagen. Personen sind nicht verletzt worden.

Der übliche Ausweg — Skarel geisteskrank. In der Verhandlung im Skarel-Prozess am Donnerstag erklärte der Verteidiger M. Bindar, auf Grund von privaten Untersuchungen an Leo Skarel durch die Sachverständigen Lewy und Cronfeld, die „erhebliche organische Abweichungen“ festgestellt hätten, die auf normale Veranlagung, Erkrankungen und langjährigen Alkohol-

mißbrauch zurückzuführen seien, müsse behauptet werden, daß Leo Skarel nicht zurechnungsfähig und daher auch nicht strafbar sei. Der Verteidiger beantragte, von dem Berliner Universitätsprofessor Dr. Goldstein ein Gutachten über den Geisteszustand Skarels einzuholen.

Drei Brüder gehen in den Tod. In Bergedorf bei Hamburg hatte zu Beginn dieser Woche ein Arbeiter im Alter von 28 Jahren aus Wirtschaftsjorgen Selbstmord begangen. Am Tag nach seiner Beerdigung erhängte sich sein Bruder. Auch hier dürfte der Grund beider Selbstmorde in Nahrungsjorgen zu suchen sein. Dies nahm sich ein dritter Sohn der Familie so zu Herzen, daß er sich jetzt mit Leuchtgas vergiftete.

Der Kaiser reist nicht nach St. Thomas. In Doorn ist die Einladung des Fremdenverkehrsvereins der westindischen Insel St. Thomas zum Kuraufenthalt noch nicht eingetroffen. Der Kaiser würde sie auch nicht annehmen, da er sich nicht zur Reklame benutzen lassen will.

Devisenschlebung. Der Inhaber der Bank Michael Frank in Frankfurt a. M. wurde verhaftet. Er hat für etwa 500 000 Mark 30-Farben-Aktien im Ausland aufgekauft und an Frankfurter Banken weiter verkauft.

Unterschlagungen beim Luftfahrtverband. Zu der Meldung eines Blatts über Unterschlagungen beim Reichsverband der deutschen Luftfahrtindustrie teilt der Reichsverband mit, daß das vor mehreren Wochen bei dem Registrator Kern Unterschlagungen aufgedeckt worden seien. Kern wurde fristlos entlassen. Der für die Verwaltung verantwortliche Geschäftsführer und ein weiterer Angestellter des Verbands erhielten auf ihr Gesuch hin ihre Entlassung. Eine Sekretärin, die nicht unmittelbar an den Verfehlungen beteiligt war, habe sich das Leben genommen. Es besteht Aussicht, daß der größte Teil des veruntreuten Betrags wieder zu erlangen sei.

Defeneinsturz. Im Gerichtsgebäude in Bastia (Korsika) stürzte während einer Gerichtsverhandlung, bei der 50 Personen anwesend waren, die Decke ein. 15 Personen, darunter zwei Rechtsanwältinnen, wurden erschlagen, viele mußten schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht werden.

Feuerkampf mit Vorkräubern. Das Postbüro eines Vororts von Marseille wurde am Donnerstag abend von vier maskierten Räubern überfallen. Drei Polizisten, die sich den Räubern entgegenstellten, wurden erschossen. Einer der Räuber, ein 18-jähriger Italiener, wurde verwundet die anderen entkamen.

Zum Freitod des Holzindustriellen Dr. Ferdinand Steinbeis. Der bayerische Industrielle Dr. Ferdinand Steinbeis, der vor einigen Tagen Selbstmord beging, entstammte einer bedeutenden schwäbischen Familie. Seine Urgroßmutter Wilhelmine Steinbeis war die Schwester des Dichters Justus Kerner, die mit dem Pfarrer Steinbeis in Delbronn im Maulbronn verheiratet war. Deren Sohn Ferdinand Steinbeis, der Großvater des Verstorbenen, war der nachmalig berühmte erste Präsident der Nat. Würt. Zentralstelle für Gewerbe und Handel; ihm verdankt Württemberg die ausgezeichnete Ausbildung seines heute so hochentwickelten Gewerbebestands. Er war der Schöpfer des gewerblichen Unterrichtswesens in Württemberg, das für ganz Deutschland vorbildlich wurde. Er hatte sich ursprünglich der Hütentechnik zugewandt gehabt und war schon als Techniker des kaiserlich-württembergischen Hüttenwesens ein Berater für alle jungen Techniker seines Fachs, die ihm von weither zur Ausbildung zugewiesen wurden. Im Jahr 1893 starb er im Alter von 86 Jahren. Sein Sohn, der Vater des jetzt durch Freitod geendeten Dr. F. Steinbeis, wurde der Begründer der Steinbeis'schen Holzindustrie in Brannenburg.

Rheuma und Gicht

verursachen oft rasende Schmerzen. Halten Sie stets das ärztlich glänzend empfohlene Melabon vorrätig. Ueberraschend schnelle Schmerzbeseitigung ohne unangenehme Nebenwirkungen. In Apotheken kleine Packung — 90., große 3.60 Mk. Von Schmerzfreien begeistert gelobt.

Landtagswahl Württemberg 1932.

So sieht dein Stimmzettel aus!

1	
2	
3	
4	
5	
6	
6	Deutschnationale Volkspartei (Württembergische Bürgerpartei)
7	
8	
9	
10	
11	

Hierhin
Dein Kreuz



Die Heilsarmee aus Pforzheim

veranstaltet am Sonntag den 24. April, nachm. von 4—5 Uhr auf dem Kurplatz mit ihrem Musik- und Gesangchor einen

Freigottesdienst

Jedermann ist dazu freundlich eingeladen.

Alle Bürger in Stadt und Land wählen

Liste 4

Deutsche Demokratische Partei

Weil sie energisch gegen den roten und braunen Sozialismus kämpft, während sich die Deutschnationalen mit der sozialistischen Arbeiterpartei Hitlers in Harzburg vereinigt haben.

Weil sie sich ehrlich und offen für das Privateigentum, die private Wirtschaft und für die Erhaltung und Förderung des Mittelstandes einsetzt. — Die Tätigkeit ihres Wirtschaftsministers Dr. Maier wird in ganz Deutschland anerkannt.

Weil sie im Interesse aller Schichten für eine ruhige und besonnene Politik im Lande eintritt.

Weil sie die Garantie für eine solide und sparsame Staatsverwaltung bietet.

Wählt Deutsche Demokr. Partei Liste 4

Diese beginnt mit Dr. Frig Maier
leitender Landtagsabgeordneter

Was Ihren Küken

schmeckt

was Ihnen gut bekommt

was sie vor Krankheit schützt

was sie schneller wachsen läßt

ist enthalten im

Muskator

BERGISCHES KRAFTFUTTERWERK
DUSSELDORF-HAFEN ■ G. M. B. H.

burg und hat die Wendeltalbahn erbaut. Er ruht auf besonderen Wunsch mit seiner Frau in Ulm a. D. in einem prächtigen Grabmal. In der Gemeinde Delbronn hat die Familie Steinbeis das Ehrenbürgerrecht, und es wird dort noch alljährlich des Präsidenten Steinbeis in einer Gedenkfeier gedacht.

Nützliche Dienstnachrichten

Ernannt: Oberbaurat der Besoldungsgruppe 3 Jauer bei der Gebäudebrandversicherungsanstalt zum Oberbaurat der Besoldungsgruppe 2 daselbst und zum ord. Mitglied des Verwaltungsrats der Gebäudebrandversicherungsanstalt, und Baurat Krautmann bei der Gebäudebrandversicherungsanstalt zum Oberbaurat der Besoldungsgruppe 3 bei dieser Anstalt; die Oberinspektoren Kern in Heildronn a. N. und Bäuerlein in Stuttgart 1 zu Postamtmännern bei ihren dormaligen Dienststellen.

Neue Wege der Medizin — Hauskuren mit Pflanzenessenz! Die moderne Medizin lernt um: Man beginnt jetzt allgemein sich wieder auf die in der Natur schummernden Heilenergien zu besinnen und neben anderen auch die Heilkräfte der Pflanzen wieder in den Dienst der ärztlichen Kunst zu stellen. Man konnte feststellen, daß diesen nicht beachteten Naturkräften Heilwirkungen in ungeahntem Maß innewohnen. Die denkbar idealste Lösung stellen die Schönenbergerischen Pflanzenessenzpräparate dar. Sie sind die feinsten Präparate unserer Heilkräuter, ganz naturrein, ohne irgend welchen chemischen Zusatz. In diesen Säften sind die Nähr- und Heilkräfte der Pflanzen in ihrer ursprünglichen Zusammenfassung vorhanden. Ein interessantes Büchlein von Dr. Hansen, das in jedem einschlägigen Geschäft kostenlos zu erhalten ist, gibt Ihnen ausführlichen Aufschluß über die Behandlung der einzelnen Leiden, die Anwendung und Herstellung der Säfte. Im übrigen verweisen wir noch auf das in der heutigen Nummer erscheinende Inserat.

Evang. Gottesdienst.

Cantate: (Singel!) den 24. April 1932.

9.30 Uhr Predigt (Text: Offenbarung 3, 7—13; Lied: 15) Stadtpfarrer Dauber.

10.45 Uhr Kindergottesdienst.

Christenlehre fällt aus.

5 Uhr Bibelstunde.

Der Wochengottesdienst im Katharinenstift fällt wegen Wechsels der Kurgäste aus.

Kathol. Gottesdienst.

4. Sonntag n. Ostern Cantate.

7 Uhr Frühmesse, 9 1/2 Uhr Predigt und Amt.

1 1/2 Uhr Christenlehre und Andacht.

Vertags: 7 Uhr hl. Messe.

Beicht: Samstag nachm. von 4 Uhr an, Sonntag und Vertag vor der hl. Messe.

Kommunion: Sonntag und Vertag bei der hl. Messe.

Puhartikel:

la. Kernseife 1 Pfd.-Kieg. 25
la. Bohnerwachs Kilodose 75
la. Bodenbeize Kilodose 85

Konjerven:

Apfelsinus, tafelfertig Kilodose 52
Preißelbeeren Kilodose 98
Pflaumen Kilodose 68
Leipziger Allerlei Kilodose 88

Teigwaren:

Eier-Suppennudeln 1/2 Pfd.-Pak. 23
Eier-Spaghetti " " 45
Eier-Bandnudeln " " 45

Konfitüren:

Malzbombon 1/2 Pfd. 30
Kremhütchen 1/2 " 35
Bollm.-Karamell. 1/2 " 38
Kafak.-Karamell. 1/2 " 38
Lisörbohnen 1/2 " 48
Eisbonbon i. Papier 1/2 " 38
Kokos-Watronen 1/2 " 38
Teegebäd m. Sch. 1/2 " 48
Pflaistersteine 1/2 " 28

Sammeln Sie unsere Gutsheine. Sie erhalten dafür wertvolles Porzellan!

Heute bei 2 Mark Einkauf 1/2 Pfund Vanille-Pudding-Pulver gratis.

Thams & Garfs
Telephon 383

Schöne

4 Zimmerwohnung sofort beziehbar zu vermieten.

Offerten unter Nr. 91 an die Tagblattgeschäftsstelle.



Neue Mäntel

In denkbar großer Auswahl für jede Figur vorrätig

Engl. Mäntel 9.50 von Mk. 9 an

Schwarze Mäntel 16.00 von Mk. 16 an

Krüger & Wolff

Pforzheim
Das große Spezialhaus für Damenkonfektion



Holt aus zum dritten Schlag!

Nun gilt's am 24. April den Württ. Landtag neu zu wählen!

Den Aposteln des Bürgerkriegs muß eine dritte, eine vernichtende Niederlage bereitet werden. Diese Aufgabe fällt wieder der sozialdemokratischen Wählerschaft zu. Die Sozialdemokratie kämpft nun wieder völlig selbständig für ihr eigenes Ziel, das von jeher darauf gerichtet war, allen schaffenden und schaffensbereiten Volksgenossen ein menschenwürdiges Leben zu ermöglichen.

Schwer lastet die furchtbare Wirtschaftskrise auf dem Arbeitsvolk in Stadt und Land!

Dr. Dehlinger gewährte mit Hilfe seiner Rechtsmehrheit im Landtag den Gemeinden die kleinsten Anteile an den Ueberweisungsteuern des Reiches von allen deutschen Ländern. Auf der anderen Seite bürdete er den Gemeinden Schul-, Polizei- und andere Lasten in viel höherem Maße auf, wie es in irgendeinem anderen Lande geschehen ist. In Sachsen bekommen die Gemeinden 53, in Preußen 45 Prozent der überwiesenen Reichsteuern und haben nur 25 Prozent der Schullasten zu tragen; in Württemberg bekommen die Gemeinden 33 1/2 Prozent und tragen bis zu 80 Prozent der Schullasten. So kommt es, daß die Gemeinden trotz überhöhter Umlage nicht mehr wissen, woher sie die Mittel für die Erfüllung ihrer sozialen Verpflichtungen nehmen sollen.

Die Waldarbeiterlöhne ließ Dr. Dehlinger bis fast um 50 Prozent herabsinken, die kostspielige Forstverwaltung aber schränkte er nicht ein.

Die Durchführung des achten Volksschuljahres im ganzen Lande sei finanziell nicht möglich, erklärte Dr. Dehlinger, daß aber auf jeden Hochschulstudenten rund 1800 Mark aus Steuermitteln verwendet werden, beanstandet er nicht.

Nicht dumme Schreier, sondern ernste Männer und Frauen gehören in den Landtag. Männer und Frauen mit Erfahrung, Männer und Frauen, die mitten im ehrlichen Kampf um die Existenz stehen, die wissen, wo das schaffende Volk der Schuh drückt.

Wähler und Wählerinnen! Solche Männer und Frauen empfiehlt euch die Sozialdemokratie. Schenkt ihnen euer Vertrauen, gebt ihnen mit eurer Stimme die Macht, die erforderlich ist, um euer Los zu verbessern!

Freigewerkschaftler, Arbeiter und Arbeiterinnen, Angestellte, Handwerker, Beamte, Kriegssopfer, Klein- und Sozialrentner, geht zur Wahl und wählt

Liste 1: Sozialdemokratie!

Bund Königin Luise

E. V.
Ortsgruppe Wildbad

Am Samstag, den 23. April 1932 abends 8 Uhr findet in der „Alten Linde“ in Wildbad ein

öffentlicher Abend

zu Ehren von Frau Marie Neth, Bundesführerin des Bundes Königin Luise, statt.

Jedermann ist herzlich eingeladen.

Vortragsfolge.

1. Musikvortrag
2. Begrüßung
3. Liedervortrag
4. Ein Gruß an die Bundesführerin
5. Ansprache von Frau Neth
6. Bundeslied.

Pause.

7. Vaterländisches Gedicht
8. Aufführung aus der Zeit der Königin Luise
9. Volkslieder
10. Kinderreigen
11. Schlußwort
12. Kennt ihr das Land in deutschen Gauen, gemeinf. Gesang.

Eintritt frei!

Kein Trinkzwang.

Wähler und Wählerinnen! Wählt nationalsozialistisch!

Trotz allen Lügen und Verdrehungen der Andern, denn sie sind am Ende ihrer Weisheit!

Denkt an die Versprechungen der Andern!
Denkt an die Taten der Andern!
Denkt daran, wie es jetzt schon ist!
Denkt daran, wie es noch werden wird, wenn nicht endlich durch den Stimmzettel eine entschiedene Aenderung geschaffen wird!

Auch bei den Wahlen zum Württembergischen Landtag geht es ums Ganze.
Darum aufgewacht und gekämpft!

Wählt Liste 10

Freiwillige Feuerwehr Wildbad

Am Sonntag den 24. ds. Mts.,
morgens 7 1/2 Uhr

Schulübung

des Trommler- und Pfeifferkorps, der Weckerlinie (ohne Gaschuhabteilung), sowie derzüge I—VI.
Feuerwehrkommando.

Wählerinnen und Wähler!

Unser geliebtes Heimatland Württemberg wird als der Bundesstaat bezeichnet, der in dem vergangenen Jahren am besten regiert war, die gesündesten Finanzen hatte.

Wer hat am meisten dazu beigetragen?

Die Zentrumsparterie die stärkste führende Partei der bisherigen Regierungskoalition!

Darum stärkt die Zentrumsparterie die auch in den neuen Landtag als starke Partei einziehen wird.

Wählt Württ. Zentrumsparterie Liste Nr. 2

Durch günstigen Einkauf
bin ich in der Lage, einen Waggon erstklassiger
Gaas- und Speise-Kartoffeln
billigst abzugeben.

Landesprodukte Heinrich Huth
Lager Pforzheim, Neuer Viehhof
Wildbad, Laienbergstraße 111.

Günstigste Bezugsquelle für Hotels und Wiederverkäufer.

Klavierunterricht

erteilt **Agnes Geiger**, Neue Steige
Villa Agnes.

Wer für Sparsamkeit, Gerechtigkeit und Tatkraft im Staatsleben und gegen Radikalismus und bloße Versprechungen ist, der wählt

Deutsche Volkspartei u. Volkskonservative Vereinigung

Liste 7

7

Staatsrat Rath, Lustnau
W. Fröhche, Hotelier, Wildbad
Studentat Fromm, Rinzelsau
(früher Wildbad.)

7



KAUFHAUS SCHOCKEN PFORZHEIM

Querschnitt durch einen ORTOS Damen-Spangenschuh

- 1 verlängerte Hinterkappe
- 2 zweiseitig hochgewalzte Brandsohle
- 3 Stahlgelenkfeder
- 4 Schwammgummi-Einlage
- 5 Gummifleck
- 6 breite Ballenpartie
- 7 hohe Zehenlage

ORTOS Gesundheits-Spangenschuhe, Boxkall schwarz oder braun oder Lack, Rahmenarbeit, Gr. 36-42 **975**

Enzanlagenessel
und dazu passende
Tische und Bänke
liefert nur
Robert Treiber

Arbeiter-Sport-Verein Wildbad.

Morgen Sonntag, 24. April, findet auf dem Sportplatz (beim Windhof) ein

Verbandswettspiel
gegen
Arb.-Sportverein Ittersbach

statt.
Spielbeginn: 1. Mannschaft 3 Uhr
2. " 4.30 Uhr

Zu zahlreichem Besuch ladet
höflich ein
Die Spielleitung.

Die Demokratie hat versagt!

bekennen selbst ehrliche Demokraten. Darum:

Los von der schwankenden Mitte!

Uns kann nur eine Partei retten, die durchdrungen ist von sozialer Gesinnung, von einem tatkräftigen Christentum und einem starken nationalen Gei st.

Und diese Partei ist die

Deutschnationale Volkspartei!

Darum wählt:

Liste 6

Wo

ist einer dem Hitler nichts versprochen,
dem die SPD. nicht schon das Wort gebrochen?

**Wir haben es satt!
Wir wählen
Kommunisten**

Liste 5!

Sie allein kämpfen im Landtag rücksichtslos

für die Armen
gegen die Reichen
gegen Lohnraub
Hunger und Faschismus!

Der Abrüstungskampf

Der englische Entschliegunentwurf in Genf angenommen — aber ein Kompromiß für Frankreich

Genf, 22. April. Der Hauptauschuss der Abrüstungskonferenz hat am Freitag dem englischen Entschliegunentwurf über den Grundlag der qualitativen Abrüstung angenommen.

Zu Beginn der mit großer Spannung erwarteten Aussprache schlug der englische Außenminister Sir John Simon ein Kompromiß zwischen der französischen Auffassung und derjenigen der Konferenzmehrheit in Form eines Abänderungsantrages seines eigenen Entschliegunentwurfs vor. Dieses Kompromiß besteht darin, daß als mögliche Methode der qualitativen Abrüstung nicht nur das Verbot, sondern auch die Internationalisierung bestimmter, näher zu bezeichnender Waffen erwähnt wird. In der Entschliegunentwurf heißt es u. a.: Unbeschadet anderer Vorschläge erklärt die Konferenz ihr Einverständnis mit dem Grundlag der qualitativen Abrüstung, d. h. der Herausgreifung gewisser Arten oder Typen von Waffen zu dem Zweck, durch ein allgemeines Abkommen ihren Besitz oder Gebrauch allen Staaten zu verbieten oder sie zu internationalisieren. Der rumänische Delegierte Titulescu zog seinen Obstruktionsantrag mit dem Ausdruck der Befriedigung über die jetzt erfolgte Klarstellung zurück. Auch Tardieu sprach seine Genugtuung aus. Der ungarische Graf Apponyi stellte fest, daß zwischen dem ursprünglichen und dem jetzigen Entwurf kein sachlicher Widerspruch bestehe.

Darnach ergriff der deutsche Delegierte Vorkämpfer Radolnig das Wort. Der deutsche Vertreter erklärte, daß er sich mit dem englischen Antrag einverstanden erklären könne. Radolnig hob aber nochmals und zwar diesmal noch schärfer als in seiner vorgelegten Rede hervor, daß nach deutscher Auffassung die Abschaffung der schweren Angriffswaffen nicht durch eine Internationalisierung zu erfolgen habe, sondern durch Zerstörung dieser Waffen. Er halte es für seine Pflicht, keinen Zweifel über die Auffassung der deutschen Delegation aufkommen zu lassen. Die qualitative Abrüstung könne nicht durch die Internationalisierung, sondern nur durch die Zerstörung der Angriffswaffen erreicht werden und durch absolutes Verbot der Herstellung und der Anschaffung solcher Waffen. Was die Frage angehe, welche Waffengattungen unter die Begriffsbestimmung „Schwere Angriffswaffen“ fallen, so sei diese Frage bereits vorentschieden worden durch die einseitige Entwaffnungsbestimmung des Versailler Vertrages. Die hier vorgenommene, einzelnen Staaten auferlegte Abschaffung der schweren Angriffswaffen habe sich als praktisch durchführbar erwiesen. Die deutsche Delegation sei bereit, über weitergehende Verbote zu verhandeln.

Vitwinow stimmte gleichfalls der Entschliegunentwurf zu mit der Begründung, daß sie die ursprüngliche Entschliegunentwurf in seiner Weise abänd.

Genfer Fragen

Deutschland für möglichst frühen Zusammentritt der Lausanner Konferenz

Genf, 22. April. Bezüglich des Termins der Lausanner Konferenz verläutet in hiesigen politischen Kreisen weiter, daß Deutschland, ohne sich auf einen bestimmten Tag festzulegen, auf einen möglichst frühen Zusammentritt der Konferenz gedrängt hat. Deutscherseits ist man mit dem 16. Juni einverstanden. Ueber den Vorsitz der Konferenz ist bis jetzt nichts gesprochen worden.

Das weitere Verfahren in der Donaufrage

Genf, 22. April. Nach den bisherigen Besprechungen der führenden europäischen Staatsmänner in Genf scheint sich das weitere Verfahren in der Donaufrage in seinen Umrissen abzuzichnen. Unabhängig von dem morgen hier beginnenden Erörterungen der Finanzexperten der vier Mächte werden Deutschland, England, Frankreich und Italien durch den in London veranstalteten Austausch von Memoranden die Verhandlungen über die wirtschaftliche Seite des Donauproblems fortsetzen. Nach französischer Auffassung sollen diese Verhandlungen der Großmächte mit einer gemeinsamen Aufforderung an die Donauländer, ihrerseits zu den aufgeworfenen Fragen Stellung zu nehmen, ihren Abschluß finden. Ende Mai würden die vier Großmächte mit den Donauländern sowie Polen und der Schweiz zu einer Konferenz zusammentreten.

Drei Milliarden Verluste durch Kreuger

Nach und nach gelangt es, Klarheit über die tatsächlichen Verluste zu gewinnen, die die Welt durch den Zusammenbruch Kreugers erlitten hat. Sie gehen in viele Milliarden, sind damit bedeutend höher, als man im ersten Augenblick annahm. Noch vor kurzem glaubte man, daß Kreuger das Opfer der Weltkriege geworden sei, daß die Schwierigkeiten des Konzerns auf einer sich immer mehr zuspitzenden Illiquidität beruhten. Nunmehr steht jedoch einwandfrei fest, daß die Kreugerischen Betrugsmanöver bereits im Jahre 1925, also zu einer Zeit, als der schwedische Finanzmann noch nicht den Höhepunkt seines Ruhmes erreicht hatte, begonnen haben.

Besonders schwer betroffen wurde von den Unternehmungen des Kreugerischen Konzerns die International Match Co., die in Konkurs gegangen ist. Denn bei ihr verwertete Kreuger seine ominösen italienischen Obligationen, die in Wirklichkeit von ihm selbst gedruckt und gefälscht worden sind. Die angeblichen italienischen Staatspapiere sollten ein Deduktionsertrag für die bei der International Match Co. deponierten echten deutschen Schatzanweisungen bilden, die Kreuger ausgeliefert wurden und die er damit zum zweitenmal belieh. Damit erleidet die International Co. Match einen Verlust von fast 400 Millionen. Ein Verlust von 180 Millionen trifft die Kreuger und Toll A.B., bei der dieser Posten als ausländische Anlagen aufgeführt wurde, was natürlich nichts anderes war als eine falsche Fälligung. Dies war jedoch nicht das einzige Betrugsmanöver bei der Kreuger und Toll A.B. Die Bilanz ist auch noch in anderen wesentlichen Punkten gefälscht worden. So erschien beispielsweise ein Guthaben von 108 Millionen in der Bilanz vom 31. Dezember 1929, das aus baren Beständen und Bankguthaben bestehen sollte. Wie die Bankguthaben beschaffen waren, geht daraus hervor, daß 52 Millionen Schwedentronen als Guthaben des Kreuger-Konzerns bei der Internationalen Bank- und Finanzierungs AG. in Danzig aufgeführt wurden, eine Firma, die zu diesem Zeitpunkt überhaupt nicht bestanden hat und erst einige Monate später gegründet wurde. Die holländische Tochtergesellschaft des Kreuger-Konzerns, die Garanta, ist auf ähnliche Weise um etwa den gleichen Betrag geschädigt worden.

Die Verluste, die durch den Zusammenbruch des Kreuger-Konzerns entstanden sind, verteilen sich auf die ganze Welt. Besonders Einbußen erleiden vor allem Amerika und die Vereinigten Staaten. Man vermutet, daß der Gesamtbetrag sich in jenem Land auf rund eine Milliarde beläuft. Sehr empfindlich ist auch Schweden betroffen worden. Hier schätzt man die Verluste auf 300 Millionen. Im nanzen glaubt man, daß drei Milliarden Mark durch Kreuger verloren gingen. Der übrig bleibende Betrag von etwa 700 Millionen verteilt sich auf mehrere Länder, die Schweiz, Holland und in kleinem Umfang auch auf England, während Deutschland noch relativ günstig davon gekommen ist. In diesem Ausnahmefall muß man es als ein Glück betrachten, daß Deutschland am internationalen Finanzgeschäft nur relativ schwach beteiligt ist.

Ein Berg wandert zu Tal

Die Gewalt stürzender Gesteinsmassen

Die Katastrophe, die man schon seit langem erwartet hat, ist eingetreten. Ein großer Teil des Cochemer Berges ist in Bewegung geraten und mit donnerndem Getöse ins Tal gestürzt. Zum Glück waren die Sicherheitsmaßnahmen, die die Behörden ergriffen haben, so umfänglich, daß großes Unglück verhindert werden konnte, und daß vor allen Dingen keine Menschenleben zu beklagen sind.

Cochem, die kleine Kreisstadt im Regierungsbezirk Koblenz, liegt unmittelbar an der Mosel, an der Stelle, wo der Strom das rühmliche Schiefergebirge durchbricht. Doch über der Stadt liegt die berühmte Burg Cochem, die weithin zu sehen ist, und die auf eine wechselvolle Geschichte zurückblicken kann. Zum Glück haben die Steinmassen die materielle Stadt nicht wesentlich zerstört. Nur eine Reihe von Weinbergen sind ihnen zum Opfer gefallen.

Bergstürze werden meistens durch Erosion, Regen-Unterwühlung durch Bäche oder Auflösung des unten lagernden Materials verursacht. Besonders häufig tritt diese Erscheinung ein, wenn Gesteinsmassen, wie bei der noch in aller Erinnerung stehenden Katastrophe von Leon im November 1930 auf schrägen Tonfelsen lagern, die nach heftigen Regengüssen oder bei der Schneeschmelze durch Wasseranfangung schlüpfrig werden, und dann den darüber lagernden Gesteinsmassen als Gleitfläche dienen, auf der sie zu Tal rutschen. Häufig ist auch die Ursache eines Bergsturztes Unvorsichtigkeit im Abbau von Gesteinen oder die Anlage von Eisenbahnen oder Straßen und Abholzung an Bergabhängen, an denen die Reibung der Schichten dem Tal zuekehrt ist.

Die Zahl von Bergstürzen ist außerordentlich groß. Besonders die Schweiz ist von derartigen schweren Unfällen oft heimgesucht worden. Eine der furchtbaren Katastrophen war die Bergstürzung des Dorfes Goldau im Kanton Schwyz. Am 2. September 1806 wurden durch einen Bergsturz vom Röhrenberg das Dorf Goldau völlig und die Dörfer Bülgen, Köben und Lowers zum Teil verschüttet. Dabei kamen mehr als 450 Menschen ums Leben. Von der unbeschreiblichen Gewalt der ins Riesigen gekommenen Bergmassen kann man sich ein Bild machen, wenn man bedenkt, daß der Lowers'sche See damals fast völlig zugeschüttet wurde. Weitere bekannte Bergstürze in der Schweiz sind die Stürze des 3200 Meter hohen Diablerets in den Berner Alpen, die 1714 und 1719 erfolgten und nur noch drei Hörner stehen ließen sowie der Sturz des Dobratsch, der 1348 im Gail-Tal in Kärnten furchtbare Verwüstungen anrichtete. Vielsach sind die Bergstürze durch Erdbeben verursacht worden, so im Jahre 1857 im Kanton Wallis, wo sich infolge eines Bebens eine Felswand von der Spitze des Matterhornes löste und zu Tal donnerte. Laurentunum am Genfer See wurde im Jahre 563 durch einen Bergsturz buchstäblich fortgerissen. Die Masse der niedergeratene Erde ist jetzt noch in Gestalt eines Vorgebirges am See sichtbar. Ein anderer berühmter Bergsturz bedeckte im Jahre 883 zwischen der Lenno-Mündung und dem Dorfe San Marco das beinahe zwei Kilometer breite Elise-Tal.

Wirksame Vorsichtsmaßnahmen gegen Bergstürze gibt es nicht. Solange der Boden noch nicht zu sehr unterwühlt ist, können Wasserregulierungen, Sprengungen und Schutzwälder helfen. Sonst gibt es keine andere Abwehrmaßnahme als die rechtzeitige Räumung des bedrohten Gebietes.

Der Cochemer Berg soll gesprengt werden

Köln, 22. April. Der Bergsturz bei Cochem ist noch nicht zum Stillstand gekommen. Stündlich bröckeln weitere kleinere Felsbrocken und Erdmassen ab. Man rechnet für die nächste Zeit mit einem weiteren Bergsturz. Zur Zeit wird der Plan erwogen, das in Bewegung geratene Massiv, etwa 100 000 Kubikmeter, zu sprengen oder abzutragen. Die Kosten der Durchführung dieser Maßregel werden auf etwa 1 Million RM. veranschlagt. Die Sachverständigen sind der Meinung, daß bei besonders ungünstigen Witterungsercheinungen das gesamte Bergmassiv sich plötzlich lösen kann. In diesem Falle würden die Erdmassen bis in die Mosel stürzen.

Neues vom Tage

Montag Kabinettsitzung

Berlin, 22. April. Reichsminister Dr. Gröner wird nach seiner Rückkehr von der Besprechung mit Dr. Brüning in Sigmaringen, wie die D.N.Z. meldet, nicht nur dem Reichspräsidenten, sondern auch den in Berlin verbliebenen Ministern Bericht über die Ergebnisse der innenpolitischen Aussprache mit Dr. Brüning erstatten. Infolgedessen wird sich das Reichskabinett voraussichtlich am Montag zu einer Sitzung versammeln, die — falls sofortige Entschlüsse zu fassen sind — hierzu ohne Ausschub Stellung nehmen soll.

Bertragung der

japanisch-chinesischen Waffenstillstandskonferenz

Paris, 21. April. Wie die Agentur Indo Pazifique aus Schanghai meldet, ist die japanisch-japanische Waffenstillstandskonferenz auf unbestimmte Zeit vertagt worden.

Wilhelm der Zweite geht nicht nach St. Thomas

Amsterdam, 22. April. Wie aus Doorn verlautet, ist dort bis Donnerstag morgen noch keine Einladung an den ehemaligen Kaiser eingegangen, sich nach der westindischen Insel St. Thomas zu begeben. Sollte eine solche Einladung noch eingehen, beabsichtigt der Kaiser, ihr nicht Folge zu geben, da er sich nicht für Kellamezwecke gebrauchen lassen will.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Devijenschieber verhaftet. Unter dem Verdacht des Vergehens gegen das Devijensgesetz wurde der Inhaber des Bankhauses Michael Frank in Frankfurt a. M., Herbert Frank, festgenommen. Frank soll 36.700 Aktien von ungefähre einer halben Million Reichsmark im Auslande verkauft und entgegen den Bestimmungen des Devijensgesetzes nach dem Inlande verbracht haben.

Das Einsturzungsunglück auf Korfita. Zu dem Einsturzungsunglück wird gemeldet, daß bisher 15 Tote geborgen wurden, darunter zwei Rechtsanwältinnen aus Bakfa. Für die Bergungsarbeiten sind Truppen aufgezogen worden.

Opium.

Roman von Oskar I. Schwertner.

(Kochbr. red.)

„Du würdest mir also allen Erbes raten?“
„Entschieden! Aber erst finden. Es ist nicht leicht!“
Sie plauderten noch ein Weilchen. Bis plötzlich der Präsident des Klubs vor den beiden erschien, an jeder Seite, Arm in Arm, einen fremden Mann mit sich führend.
„Zwei liebe Gäste, die heute abend unserm Klub die Ehre geben,“ stellte er vor; „Mister Corbin aus Denver (Colorado).“ — Mister Evers aus Frisco. Nicht wahr, Boys, Ihr macht es den Herren angenehm bei uns.“
Fort war er, die beiden Freunde hatten sich erhoben und schüttelten die Hände der eben Vorgestellten.
So traf es sich, daß Jim Corbin mit Dick Goodwin zusammenkam.

„Gehen wir hinüber zur Bar?“ fragte Dick.
Jim Corbin war einverstanden.

Und sie gingen hinüber und tranken nach amerikanischer Sitte stehend eins und noch eins. Nach 15 Minuten schienen sie alte Freunde. Der Borkaner und Evers kniepten in irgend einem anderen Saale des Klubs.

„Und nun, mein lieber Jim, erzählen Sie mir etwas aus Denver,“ meinte Dick, nur um etwas zu sagen.

Sie hatten sich in ein stilles Cäken zurückgezogen.
„Denver,“ meinte Jim enthusiastisch, „ist der großartigste Erdensied der Welt!“

„Lokalpatriot!“ lachte Dick.
„Rein, wirklich!“ erwiderte der andere ernsthaft.

„Warum sind Sie aber in Frisco?“ wollte Dick wissen.
„Weil wir in Denver schon nicht mehr wissen, was wir mit dem ganzen Golde anfangen sollen.“

Dick horchte auf. Das Gespräch von vorher fiel ihm ein.
„Gold?“ fragte er.

„Gold?“ echote der andere. „Wir finden soviel Andern, jeden Tag neue und neue, daß wir uns endlich umsehen müssen, die Shores unterzubringen. Zuerst wollten wir alles unter uns behalten, einen großen Trust bilden. Aber, erstens sind da ein paar Dickköpfe dabei, die nicht mitspielen wollen, dumme Kerls. Und tatsächlich werden fast jeden Tag immer wieder soviel neue Minen entdeckt, daß es überhaupt schwer halten würde, auf die Dauer alle unter einen Hut zu bringen. Dadurch entsteht aber die Gefahr, daß durch die Überproduktion der Markt gedrückt wird, wenigstens im Produktionsgebiet. Diese Kerls sind zwar gute Ingenieure, aber keine Geschäftsleute. Und nun wissen Sie, weshalb ich hier bin. Ich will Gesellschaften gründen.“
Dick war bereits ganz Ohr.
„Haben Sie viel?“
„Meinen Sie persönlich, oder was ich repräsentiere?“
„Well, sagen wir mal, persönlich.“
„Sechs.“
„Donnerwetter!“ machte Dick. Und dann plötzlich:
„Ich möchte mitspielen!“
„Bitte!“ sagte der andere. „Dazu bin ich hier!“
„Aber — ich habe kein Geld!“
Jim lachte.
„Das ist faul. Verschaffen Sie sich doch etwas!“
„Das heißt, ich habe ein wenig!“ verbesserte sich Dick.
„Wieviel?“
„Mein ganzes Kapital besteht aus 50 000 Dollars.“
Der Mann aus Denver zog verächtlich die Oberlippe.
„Es genügt für ein paar Shores,“ meinte er, „aber —“
Und plötzlich wurde er vertraulich. Er schenkte jedem einen Whisky und Soda ein und rief an.
„Sie gefallen mir, Dick. Ich würde mich freuen, wenn ich Ihnen behilflich sein könnte. Wächten Sie gern mal was Großes vollbringen?“
„Gern!“ antwortete Dick herzlich.
„Etwas, was Sie mit einem Schlage zum reichen Manne macht?“
„Das suche ich! Sie haben mir aus der Seele gesprochen,“ lachte Dick.

„Dann — nehmen Sie eine ganze Mine!“
Dick blinnte verdutzt drein, daß Jim auslachte.
„Sie haben 50 000 Dollar,“ erklärte er dann, „verschaffen Sie sich, sagen wir, noch fünfmal so viel. Mit dreimalhunderttausend Dollar will ich Ihnen eine meiner Minen abgeben. Natürlich nicht für so wenig Geld, aber den Preis besprechen wir noch. Den Rest zahlen Sie mir dann, aus den Erträgen der Mine.“ — Was sagen Sie dazu?“
Dick schweig einen Moment.
„Und warum dieses großmütige Anerbieten?“ fragte er dann ernst.
„Es ist nicht so großmütig, wie Sie meinen,“ erwiderte Jim. „Ich kann meine sechs Minen nicht behalten; es ist zuviel für mich. Der Preis, den ich Ihnen stelle, ist auch durchaus nicht so niedrig bemessen. Nur in den Zahlungsbedingungen komme ich Ihnen entgegen. Der Grund — nun, wie schon gesagt, Sie gefallen mir!“

Dieser Grund war so echt amerikanisch, daß es Dick gar nicht einfiel, daran zu zweifeln. Er verbeugte sich nur dankend.

„Nun ist die Frage,“ fuhr Jim fort, „ob Sie die zweimalhundertfünfzigtausend Dollar aufstreifen können?“

„Ja!“ antwortete Dick so bestimmt, daß der andere überrascht aufschau.

„Dann ist es ja gut,“ meinte er. „Ich würde Ihnen dann meine Mine, „Good Luck“ für, sagen wir, zwei Millionen Dollar abtreten. Die dreimalhunderttausend zahlen Sie an, den Rest mit vierteljährlich, sagen wir, 50 000. Die Mine trägt etwa 500 000 im Jahr.“

„Auf wie lange noch voraussichtlich?“ fragte Dick.
„Das weiß ich selbst nicht. Darin liegt ja eben, die Minenpekulation. Aber ich rechne, nach Aussage meiner Ingenieure, sicherlich noch auf zehn Jahre.“

Und als Dick ein zweifelndes Gesicht machte, fügte er hinzu:
„Wenn Sie wollen, sehen wir in den Vertrag eine solche Klausel hinein, daß Sie nichts verlieren können!“

(Fortf. folgt.)

Feuertampf mit Posträubern. Das Postbüro eines Ortes von Marfelle wurde von vier maskierten Banditen überfallen. Drei Polizisten, die sich den Räubern entgegenstellten, wurden erschossen. Einer der Räuber, ein 18jähriger Italiener, wurde verwundet. Die anderen Räuber entkamen.

Tragödie der Not. In Bergedorf bei Hamburg verübten drei Brüder im Alter von zwanzig bis achtundzwanzig Jahren Selbstmord durch Erhängen und Einnahme von Gift — aus wirtschaftlichen Gründen. Zwei von ihnen waren seit längerer Zeit arbeitslos, der dritte, der in Stellung war, wollte das traurige Ende seiner Brüder nicht überleben.

Die älteste Frau Englands gestorben. Die älteste Frau Englands, die hundertsechzigjährige Arabella Bridgeman, ist zu Windsor gestorben. Sie war vor sechzig Jahren zum letzten Male in London, gerade, als Charles Dickens dort seinen letzten Vortrag hielt. Die Frau hatte keinerlei Sympathien für den modernen Komfort. In ihrer Wohnung gab es weder Gas noch Elektrizität. Sie ließ sich auch niemals photographieren, aber sie trug immer noch die Mode des Jahres 1850.

Neue Siedlung im Osten

Berlin, 20. April. Amtlich wird mitgeteilt: Am 19. April 1932 fand unter dem Vorsitz des Reichsarbeitsministers eine Besprechung sämtlicher an der Durchführung der landwirtschaftlichen Siedlung beteiligten Reichsminister statt.

Die Abwicklung der Osthilfe mit ihrem großen Landanbau und gleichzeitig die Forderung breiter Kreise nach ländlicher Ansiedlung verlange eine positive Lösung. Die Reichsregierung sieht in einem großzügigen Siedlungswerk im Osten eine schöpferische Tat des Wiederaufbaues mit den notwendigen, aber nur negativen Abwehrmaßnahmen zum Schutze von Staat und Wirtschaft. So kann auch der gegenwärtige furchtbare Druck erzwungener Untätigkeit und teilscher Untätigkeit von untern Volk genommen werden.

Zwei Millionen Morgen Land, das trotz aller Hilfsmaßnahmen den bisherigen Eigentümern nicht erhalten werden kann, soll zehntausende neuer Siedler im deutschen Osten jetzt veranlassen. Die Guts- und Landarbeiter, wie die Bauernhölzer des Ostens in der alten Heimat neu verwurzelt und mit neuem Blut aus dem Ueberflusse der Landwirtschaft des Westens belebt, bilden einen festen Wall zur Erhaltung deutschen Lebens und deutscher Kultur im deutschen Osten. Für Tausende wird die hoffnungslose Erwerbslosigkeit behoben, Handel und Gewerbe im Osten können neu aufblühen.

Trotz aller Härte der Wirtschaft und Schwierigkeiten der Finanzen des Reiches ist die Reichsregierung entschlossen, die erforderlichen Mittel bereitzustellen. Diese neue Siedlung wird aber im Gegensatz zu den Siedlungen einer wirtschaftlich günstigeren Vergangenheit so einfach errichtet werden müssen, daß sie dem Siedler auch unter ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnissen ein dauerndes Fortkommen bietet. Darum muß aber auch der neue Siedler auf alle übersteigerten Ansprüche verzichten. Nur das Notwendigste an Einrichtungen und Gebäuden aus billigem bodenständigem Material, wo immer möglich aus Holz, kann ihm für den Anfang bereitgestellt werden. In umfassender Weise muß der Siedler selbst am Aufbau mitwirken. Der freiwillige Arbeitsdienst muß weitgehende Hilfe leisten. Neue Siedlungsformen müssen ohne bürokratische Hemmungen und überflüssigen Schematismus für dieses Werk gefunden werden. Die Bereitschaft weiter Kreise zur Mitarbeit in allerlei Formen von Gemeinschaften und Bänden muß voll ausgewertet werden. Eine außergewöhnliche Zeit verlangt außergewöhnliche Maßnahmen.

Die gesetzgeberischen Maßnahmen zur Förderung dieses Wertes sind in Vorbereitung. Sofort nach Rückkehr des Kanzlers sollen sie im Kabinett verabschiedet werden.

Die neuen englischen Zölle auf Fertigfabrikate

London, 21. April. Von Mitternacht des 20. April ab wird auf fast alle Fertigfabrikate, die nach England eingeführt werden, ein Gesamtzoll von 20 Prozent verleast werden, auf eine Anzahl anderer Fabrikate wird ein Gesamtzoll von 15 Prozent gelegt werden, für gewisse Waren, wie Luxuswaren oder Halbwaren werden die Gesamtzölle 25 Prozent bzw. in einigen Fällen 30 Prozent betragen. Die drei Verordnungen des Handelsamtes, die aufgrund der Ätten gegen abnormale Einfuhr ergangen waren, werden zur gleichen Zeit zurückgezogen werden. Die Waren, die durch diese Verordnungen Abgaben von 50 Prozent unterworfen waren, werden jetzt den 10prozentigen Wertzoll zu bezahlen haben, wozu noch in den meisten Fällen Zusatzzölle kommen. Für Halbfertigfabrikate wird für eine Mindestperiode von 3 Monaten ein zeitweiliger Gesamtzoll von 33 ein Drittel Prozent erhoben werden, um die Einfuhr so lange zu hemmen, bis der Beratende Ausschuss für Einfuhrzölle, von dem die oben erwähnten Vorschläge ausgehen, genügend Zeit gehabt hat, um einen Plan dauerhaften Charakters zu unterbreiten.

In Begründung der Vorschläge wird betont, daß Eisen und Stahl besonders schwierig zu behandeln seien, da Eisen und Stahl von vielen Industrien verwandt werden und teils in Halbfertigfabrikaten eine äußerst heftige Konkurrenz bestände. Die Frage der genauen Zollbehandlung der Industrie erfordere eine eingehende Prüfung, aber das Komitee sei inzwischen der Überzeugung, daß in erster Linie die Erhaltung einer blühenden Eisen- und Stahlindustrie mit hochgradiger Leistungsfähigkeit für den wirtschaftlichen Fortschritt der Nation äußerst wichtig sei; 2. daß eine abnormale Einfuhr zu sehr niedrigen Preisen stattgefunden habe und weiter stattfindet und daß die Vorräte in England beträchtlich seien.

In der Kategorie der Artikel, die 20 Prozent zu zahlen haben, werden aufgeführt: Gemälde, Keramik, Glas, Metall, Möbel, einige Eisen- und Stahlprodukte, Artikel aus Nichtfermetallen, Messerschmiedearbeiten, Maschinen und Werkzeuge (mit einigen Ausnahmen für die landwirtschaftlichen Maschinen und Werkzeuge), Elektroartikel, Artikel aus Holz (mit Ausnahme von Bauholz), Textilien, Kleider, Schuhe, einige chemische Produkte, Sattlerprodukte, Papier und Papierartikel, Gummiartikel, Beien, Büchsen und einige andere Artikel.

In der Kategorie der mit 15 Prozent belasteten Artikel finden man u. a.: Landwirtschaftliche Maschinen und Werkzeuge, Baumaterial, Seilerwaren, Tausch und Bindfäden, Lederartikel, Maschinenteile.

Die Kategorie der 25 Prozent zahlenden Artikel enthält: Obst, photographisches Papier, Ledertaschen, Taschen, Jagdgewehre und Munition, Tabakpfeifen, Sport- und Spielartikel.

Die 30prozentige Abgabe haben zu zahlen: Muscheln, Krebse und Krebstiere, Kustern, Kaplar, Toiletten- und kosmetische Artikel, künstliche Blumen, Perle, Juwelen und Goldschmiedearbeiten aus Gold und Silber. In einigen Fällen wird eine höhere Abgabe empfohlen, die bis zu 33 ein Drittel Prozent gehen kann, so für Fahrräder und Einzelteile davon, Kugellager, einige Chemikalien.

Die Zoll-Liste scheint den Uebergang Englands zum Höchstzoll zu beenden. Die bisherigen Zölle waren als Notmaßnahmen eingeführt, jetzt hat man die Zölle ohne Rücksicht auf die Ge-

staltung der Wirtschaftstages auf ein Jahr fest. Die Ausproben über die neuen Zölle wird in der nächsten Woche im Unterhaus eröffnet werden. Sir Herbert Samuel wird bei dieser Gelegenheit die Haltung der freihändlerischen Kabinettsmitglieder betonen. Er wird feststellen, daß die freihändlerischen Minister die neuen Zollvorschläge als unvermeidliche Folge der Verabschiedung des Einfuhrzollgesetzes betrachten. Mit einem Austritt der Minister aus dem Kabinett wird nicht gerechnet.

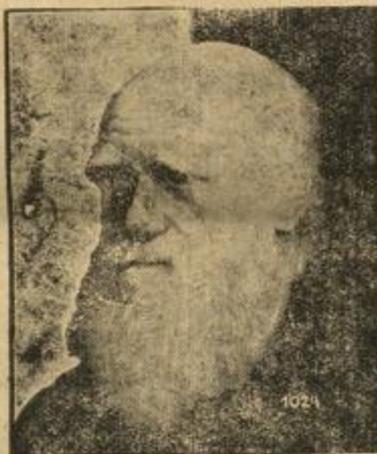
Wahltag auch in Oesterreich

Landes- und Gemeinderatswahlen am Sonntag

Wien, 22. April. Der 24. April ist auch für die innerpolitische Entwicklung Oesterreichs von außerordentlicher Bedeutung. An diesem Tage wird in Wien, in Niederösterreich und in Salzburg der Landtag neu gewählt werden, in Steiermark und in Kärnten werden mit Ausnahme der beiden Landeshauptstädte Graz und Klagenfurt die Vertretungskörper aller Gemeinden neu besetzt. Es wird also der weitaus größte Teil aller österreichischen Wähler zu den Urnen gerufen. Diese Wahlen sind von besonderer Wichtigkeit, weil sie, zum erstenmal nach den Nationalratswahlen im November 1930 Aufschluß über das gegenwärtige Stärkeverhältnis der österreichischen Parteien geben werden. An dem Wahltag beteiligen sich neben den alten politischen Parteien des Landes, den Christlich-Sozialen, den Großdeutschen, dem Landbund und der Sozialdemokratie auch noch die junge Nationalsozialistische Partei und die bisher vollkommen einflusslosen Kommunisten.

Der Schuldschein Amerikas

Washington, 22. April. Das amerikanische Staatsdepartement hat, wie erst jetzt bekannt wird, zu Beginn dieses Monats vierzehn Hauptschuldernationen der Vereinigten Staaten durch Noten aufgefordert, ihre Schulden rechtmäßig bindend anzuerkennen und sich formell damit einverstanden zu erklären, die unter dem Moratorium ausgegebenen Zahlungen mit 4 Prozent zu verzinsen und sie in zehn jährlichen Raten nachzuholen. Die Abwendung der Noten wird in offiziellen Kreisen als eine reine Formsache bezeichnet. In politischen Kreisen legt man sie jedoch als einen neuen Beweis dafür aus, daß Amerika auf Zahlung besteht und den Wunsch der Schuldner auf Streichung der Kriegsschuldner in seiner Form erteilt. Die von Amerika zur Schuldenerkenntnis aufgeforderten Nationen sind: Deutschland, England, Frankreich, Italien, Belgien, Polen, die Tschechoslowakei, Ungarn, Lettland, Litauen, Estland, Finnland, Südslawien und Rumänien. Von der Abwendung ähnlicher Noten an Oesterreich und Griechenland wurde abgesehen, da diese Staaten infolge ihrer Anleiheverträge mit dem Völkerverbund nicht ohne ausdrückliche Einwilligung ihrer anderen Gläubiger unterzeichnen dürfen. Eine Antwort auf die amerikanische Forderung liegt noch von keiner Seite vor.



vor fünfzig Jahren starb Charles Darwin, der weltberühmteste Naturforscher und Biologe, dessen Werk „Die Abstammung des Menschen“ eine in der Geistesgeschichte der Menschheit unsterbliche Forscherarbeit war.



Friedrich Fröbel

21. April sind 150 Jahre seit der Geburt des im Jahre 1852 verstorbenen berühmten deutschen Pädagogen Friedrich Fröbel vergangen. Er ist Begründer des ersten Kindergartens in Jena (Thüringen) im Jahre 1837 und des ersten Erziehungsinstitutes für Kindergärtnerinnen im Schloß Marienthof in Bad Liebenstein.

Letzte Nachrichten

Polizeiaktion gegen Nationalsozialisten in Vörsach

Vörsach, 22. April. Seit Freitag früh ist hier und in der Umgebung eine neue Polizeiaktion gegen die Nationalsozialisten bzw. die verbotenen Organisationen im Gange. Im Laufe des Tages wurden 14 Verhaftungen vorgenommen. Unter ihnen befindet sich auch der evangelische Pfarrer von Bollbach. Die Polizeiaktion ist noch nicht abgeschlossen. Es wurde eine Reihe von Ausrüstungsgegenständen sowie Waffen und Munition namentlich in verschiedenen Landgemeinden beschlagnahmt.

Abbruch eines Freundschaftsabkommens zwischen Rußland und Finnland

Heisingfors, 22. April. Im finnländischen Außenministerium wurde in Ergänzung des Nichtangriffspaktes zwischen Rußland und Finnland vom Januar dieses Jahres ein Freundschaftsabkommen geschlossen.

6000 Häuser unter Wasser

Welsrad, 22. April. Wie der Sonderberichterstatter der „Preuda“ berichtet, ist die Sade am Donnerstag erneut gestiegen, so daß keine Aussicht auf ein baldiges Abflachen des Hochwassers besteht. Im Mittellauf des Flusses stehen 5987 Häuser unter Wasser.

Die chinesischen Begleiter der Völkerbundskommission dürfen die Mandchurei nicht betreten

Tokio, 22. April. (Reuter.) Die mandchurische Regierung soll beschlossen haben, Wellington Koo und die anderen chinesischen Begleiter der Untersuchungskommission des Völkerbundes anzuhalten, falls sie die südmandchurische Eisenbahnzone verlassen sollten. Wie weiter verlautet, beabsichtigt die mandchurische Regierung, diejenigen, die die Souveränitätsrechte der Mandchurei verletzen und den Frieden und die Ordnung stören sollten streng zu bestrafen.

Leo Stolarek geisteskrank?

Berlin, 22. April. In der Freitagabendverhandlung des Berliner Stolarekprozesses erklärten die Stolarek'schen Verteidiger, die Letzte hielten Leo Stolarek infolge seines früheren starken Alkoholgenusses für geistig anormal. Die Verteidiger beantragten schließlich, den Berliner Universitätsprofessor Dr. Goldstein und den Leiter der Neuroabteilung der Charité, Geheimrat Prof. Dr. Bonnhofer als Sachverständige autachtlich über den Geisteszustand Leo Stolarek's zu hören.

Wovon man spricht

Weitere Bergsturzgefahr

Cochem, 22. April. Behördenvertreter besahen sich gestern an Ort und Stelle mit dem Bergsturz, um ein einseitiges Bild von der Katastrophe zu gewinnen. Der voraussichtlich weitere Verlauf des Bergsturzes läßt sich jetzt einigermaßen übersehen. Man erwartet, daß von den in Bewegung befindlichen Massen, schätzungsweise 700 000 bis 900 000 Kubikmeter, noch etwa 100 000 Kubikmeter zum Absturz gelangen können. Vorläufige bedeuten die hängenden Massen noch eine derart große Gefahr, daß eine Öffnung der Straße auch nur vorübergehend unmöglich erscheint. Aus diesem Grunde ist auch eine Abtragung der noch hängenden kleineren Felsmassen unmöglich.

Beethoven und Bach schlagen den Jazz aus dem Felde

Neuport, 21. April. Der Jazz, der jahrelang der große Schlag der neueren Zeit war, wird in den Vereinigten Staaten mehr und mehr von anderer Musik verdrängt, aber nicht, wie man annehmen könnte, von noch modernerer Musik, sondern von Meistern der alten klassischen Tonkunst. Wie der Vertreter eines Neuporter Musikverlages mitteilt, gehen zur Zeit in Amerika Werke von Beethoven, Bach und Chopin am besten, viel besser als die Regentanzmelodien. Unter den Liederdichtern werden Schubert und Schumann gegenwärtig vor allen anderen bevorzugt.

Zehn Minuten Physik im Film

Von Hans René

Nach den Filmen „Jährlingen“ und „Gold des Nordens“ begab sich der Regisseur Dr. Nikli auf ein neues, für Menschen unbekanntes und unsichtbares Gebiet: Wolken, mit klaren Augen nicht zu erkennen, photographisch einzufangen und zu erläutern, war seine Aufgabe.

Wenige Berliner werden wissen, daß hinter dem Zoo, ganz von Bäumen verdeckt, das physikalisch-technische Forschungs-Institut liegt. Wissenschaftler von Rang und Namen arbeiten in diesen von der Welt abgeschlossenen Räumen, die Dr. Nikli für seine Experimente zur Verfügung gestellt wurden.

Da man in diesem Institut selbst sehr viel photographiert, so fiel es gar nicht auf, daß eines Tages elektrische Kabel an große Scheinwerfer angeschlossen wurden und der aus vielen Kulturfilmern schon bekannte Kameramann Kurt Stante mit seinen Apparaten dort einzog. Die Räume wurden verdunkelt, die Aufnahmeapparate besonders konstruiert. Nach langer Mühe gelang es, eine Menschenhand optisch festzuhalten, an der man deutlich die ausströmenden Dämpfe des vom Blut geheizten Körpers sieht. Die Aufnahmen erinnern anfangs an spiritistische Seancen, bei denen man undeutliche schleierhafte Gestalten zu sehen vermeint.

Ich weiß nicht, ob Sie so ruhig ein Streichholz anzünden würden, wenn Sie wüßten, welche Revolution diese Flamme in der Luft anrichtet. Ein toller Luftsturm entsteht, wenn sich die erwärmte Luft durch die kalte drängt. So wird auch beim Sprechen der Vokale A, O, U ein Luftstrom erzeugt, der ungeheure Dimensionen annimmt, von dessen Existenz wir nie etwas wußten.

An vielen Beispielen zeigt uns dieser neueste physikalische Film, daß wir stets von einer Wolke umhüllt leben.

Das erste Erkennen über dieses Phänomen läßt uns der Regisseur durch den bekannten Schauspieler Paul Otto in lebenswürdiger, unterhaltender, leichtverständlicher Art erklären. Es ist zum erstenmal auf diesem Gebiet ein Film entstanden, bei dem man an seine Schulzeit erinnert wird. Wie gern hätten wir damals in der Schule Physik studiert, wenn man an Hand so interessanter Beispiele die Möglichkeit gehabt hätte, zu lernen.

Und so stellt sich der Kulturfilm immer mehr und mehr in den Dienst des „erlebten“ Unterrichts. Der Kultur-Film ist visuell und akustisch für die Allgemeinheit das, was der Rundfunk durch seine akustischen Darbietungen für sie ist. Die Schwierigkeit, Kulturfilm vollständig zu gestalten, muß von dem jeweiligen Regisseur geschickt vermieden werden, denn nicht mit „totem“ Wissen soll das Publikum belastet werden, sondern es soll die Wunder der Natur erleben. Das ist bis jetzt den meisten Usa-Kulturfilmern gelungen, nicht zuletzt diesem physikalischen Usa-Kulturfilm „Unsichtbare Wolken“, der sich in die Serie des erfolgreichen Kulturfilm-Produktionsleiters Dr. Nicholas Kaufmann einreicht.

Randglossen

Von Wolfgang Federau

Auch eine Tugend kann derart gesteigert werden, daß sie zum Laster wird.

Ein künstlerisches Talent ist ein Genie ohne Geduld — deshalb bringt es mehr Frühgeburten als lebensfähige Kinder zur Welt.

Die ersten weißen Haare und die letzten großen Leidenstakten fallen immer zusammen.

Wetter für Sonntag und Montag

Von Spanien erstreckt sich ein Hochdruck bis nach Skandinavien; eine Depression bei Island kommt nur wenig zur Wirkung. Für Sonntag und Montag ist zeitweilig auflockerndes, aber noch nicht beständiges Wetter zu erwarten.